

Mein Semester in Sydney – Bericht im Rahmen des PROMOS-Stipendiums

Bewerbung

Ich hatte mir fest vorgenommen, das dritte (praktische) Semester im Masterstudiengang MIW im Ausland zu verbringen. Im April 2012 hatte ich bereits eine Zusage für einen Praktikumsplatz in Boston, konnte jedoch nach monatelangem hin und her kein J1-Visum mehr bekommen, da nur eine bestimmte Anzahl pro Jahr vergeben werden (für die USA ist also sehr zeitige Planung angesagt – vor allem, wenn die anvisierte Organisation keine Universität ist!). Nun musste kurzfristig Ersatz her und ich schrieb einfach alle möglichen Arbeitsgruppen weltweit an, in deren Bereich grob das Thema meiner Bachelorarbeit gefallen wäre. Nach meiner Erfahrung ist es wesentlich sinnvoller, sich nicht direkt an einen Professor, sondern eher eine Stufe darunter zu wenden, PostDocs, Gruppenleiter irgendeiner Art etc. Ich hatte mich im Studium auf medizinische Bildverarbeitung konzentriert und fand das Institute of Biomedical Engineering and Technology, eine frisch gegründete interdisziplinäre Arbeitsgruppe an der University of Sydney, in Bezug auf Forschungsprojekte, Uni und Stadt sehr attraktiv. Ich schrieb den Gruppenleiter Dr. Jinman Kim an, der glücklicherweise meinen Kontakt aus Boston kannte und obendrein schon einmal gute Erfahrungen mit einem Lübecker Diplomstudenten gemacht hatte. So bekam ich tatsächlich eine seltene positive Antwort und konnte nach Einreichung zweier Empfehlungsschreiben (sind meist unkompliziert vom BA-Betreuer und z.B. Professor Bezug zu kriegen) sehr kurzfristig einen Praktikumsplatz bekommen. Da nur wenig Zeit blieb, bewarb ich mich für ein Working Holiday-Visum, was sich durch ein einfaches Formular im Internet beantragen lässt und nach nur wenigen Stunden bewilligt wurde. Mit genug Zeit sollte man sich allerdings überlegen, ein Occupational Trainee-Visum zu beantragen, was zwar mehr Zeit benötigt, da es die aufnehmende Institution mit einbezieht, aber speziell für Praktika usw. ausgelegt ist. Das Working Holiday-Visum ist, wie der Name schon sagt, eigentlich für Work and Travel gedacht und man bekommt es nur einmal im Leben (und nur, solange man jünger als 30 ist), möchte es sich also eventuell aufsparen. Man darf hiermit offiziell nicht länger als 4 Monate bei einem Arbeitgeber beschäftigt sein, was Probleme mit sich bringen kann, falls die Anstellung offizieller abläuft als bei mir. Vorteilhaft ist, dass man legal einem Nebenjob nachgehen darf, während das Occupational Trainee-Visum nur die Bearbeitung des Praktikums zulässt.

Das Arbeitsumfeld

Schon einige Wochen später landete ich Anfang Oktober in Sydney. Die Stadt und insbesondere die Universitäten sind sehr international aufgestellt; so arbeitete ich im Institut unter anderem mit einem Koreaner, einem Chinesen, einem Iraner und einem Fidjianer zusammen, von denen die meisten allerdings schon einige Jahre in Australien gelebt hatten. Zusammen mit Dr. Kim hat mich außerdem ein deutscher PostDoc betreut. Von allen wurde ich sehr nett aufgenommen, vor allem Dr. Kim hat sich sehr um seine Studenten gekümmert und gerne in allen Lebenslagen geholfen, hin und wieder ein Essen ausgegeben und auch von sich aus nachgehakt, wie es mit der Arbeit läuft, wenn man selbst mal länger nichts von sich gegeben hat, was auf keinen Fall selbstverständlich ist.

In der ersten Woche wurden Formalitäten geklärt, ich bekam einen festen Platz in einem Großraumbüro und einen PC. Die School of IT ist in einem der neuesten Gebäude der Uni untergebracht, was auf jeden Fall einen Teil der guten Arbeitsatmosphäre ausgemacht hat. In den folgenden Wochen wurde gemeinsam das Projekt genauer definiert, ich konnte mich in das Thema und existierenden Code einarbeiten und dann mit der eigenen Arbeit beginnen. Die Betreuung war von vorne bis hinten sehr engagiert. Falls mir keiner der anderen Studenten oder Doktoranden helfen konnte, hatten beide Betreuer stets ein offenes Ohr. Natürlich konnte man sich nicht jeden zweiten Tag eine Stunde lang zusammensetzen, aber es war z.B. durchaus üblich, noch abends um 10 oder am Wochenende Mails beantwortet zu kriegen.

Generell konnte ich eine Menge über den akademischen Alltag lernen und habe viel über Werdegänge und Forschungsarbeit von anderen internationalen Studenten und Doktoranden erfahren, was außerhalb meiner eigenen Arbeit sehr wertvoll war. Von Betreuerseite wurde ich stets ermutigt, Vorlesungen und Seminare zu besuchen, um einen Blick über den Tellerrand zu wagen oder eine Übersicht über Forschung im eigenen Bereich zu erhalten. Außerdem musste ich in regelmäßigen Abständen Kurzvorträge über meine Arbeit halten und Vorträge anderer Gruppenmitglieder anhören und konstruktive Kritik leisten, was insgesamt sehr geholfen hat, ein gutes Gefühl für die Anforderungen an derartige Präsentationen zu bekommen. In den letzten Tagen vor dem Abflug hatte ich dann noch die Möglichkeit, bei einer Konferenz mitzuarbeiten.

Außerhalb der Uni

Wie man überall liest, wird man hier leider für fast alles wesentlich mehr Geld los als in Deutschland. Den Großteil der Ausgaben bestimmt die Miete, denn für ein WG-Zimmer, das halbwegs im Einzugsgebiet der Innenstadt liegt, zahlt man üblicherweise 800-1000 Dollar (zurzeit entsprechen 1000 AUD ca. 800 Euro), oft auch mehr. Hier kann man sparen, indem man sich ein Zimmer zu zweit nimmt, oder den ganzen Aufenthalt gar in einem Mehrbettzimmer im Hostel verbringt. WGs findet man üblicherweise auf www.gumtree.com.au, den australischen eBay-Kleinanzeigen. Auch findet man hier häufig gebrauchte Fahrräder, Surfboards oder Ladekabel, die man daheim vergessen hat (Amazon gibt es in Australien leider nicht).

Wie bereits erwähnt, ist die Stadt sehr international geprägt; vor allem der asiatische Einfluss ist allgegenwärtig. Dementsprechend gibt es alles mögliche an Essen zu probieren: brasilianisches Barbeque, thailändische Sandwiches („Bread rolls“, eindeutiger Preis/Leistungs-Tipp), jede Menge Sushi, günstiges Thai-Food, typisch australische Pies, indische Currys, und auch Döner findet man häufig. Eine Mensa gibt es an der Uni Sydney (und, soweit ich weiß, an den anderen Unis) leider nicht, sondern nur diverse Foodcourts, wie sie in Einkaufszentren üblich sind. Für eine Mahlzeit muss man hier ca. 10 Dollar einrechnen. Auch im Supermarkt sind die Lebensmittel deutlich teurer als daheim, Auswahl und Qualität aber auf gleichem Niveau. Das gilt auch für Alkohol! Womit wir beim Nachtleben wären – an Clubs mangelt es nicht, fast an jedem Wochentag ist irgendwo der Eintritt gratis. Dort ist man meist von einer sehr bunten Mischung aus Einheimischen, internationalen Studenten und Backpackern, von denen praktisch jeder seine Reise in Sydney beginnt oder beendet, umgeben. Auch eine große Pub-Kultur gibt es, die, anders als in Deutschland, auch viele junge Leute anzieht (aber eher Einheimische).

Der Nahverkehr ist gut ausgebaut günstig. Leider haben die Bushaltestellen keine Namen und oft sind z.B. Nachtbusse gar nicht angeschlagen, jedoch sind alle Linien bei Google Maps eingetragen, was hier sehr, sehr nützlich sein kann. Radfahren ist möglich, jedoch gibt es praktisch keine Radwege und es braucht schon eine gewisse Todessehnsucht, um sich auf die Hauptstraßen zu begeben. Auch sollte man gegen monströse Schlaglöcher und Beschimpfungen durch motorisierte Verkehrsteilnehmer immun sein.

Ein riesiger Vorteil ist es natürlich, dass das deutsche Wintersemester in den australischen Sommer fällt. Das Wetter ist gerade im Dezember und Januar

traumhaft und Bondi Beach ist nur einer von vielen Stränden, allesamt sauber, gratis und oft mit tollem Wellengang. Im Gegensatz zur Ostsee gibt es zwar von Zeit zu Zeit einen Hai-Alarm, der ist jedoch so selten, dass ich in fast 5 Monaten keinen persönlich erlebt habe.

Fazit

Der Aufenthalt war eine schöne und wertvolle Erfahrung und ich kann jedem ans Herz legen, sich um ein Auslandssemester zu bemühen. Man stellt sich damit Herausforderungen, deren Bewältigung die Lebenserfahrung unglaublich erweitern und baut eine Menge Kontakte auf. Idealerweise natürlich in einer Stadt wie Sydney, um tatsächlich da zu studieren, wo andere Urlaub machen :)